

7. Treffen der Schülermediatoren in Frankfurt

Strahlender Sonnenschein, Hochhäuser und ein gewinnbringender Austausch

„Was? Ich soll vor den vielen Leuten in Frankfurt unsere Schule vorstellen?“ Gizem ist leicht irritiert und unsicher. Das gibt sich aber schnell, denn sie hat in den letzten Jahren gelernt, Herausforderungen anzunehmen und sich diesen zu stellen. Das war nicht immer so. Zu verdanken hat sie dies der Gruppe der Schülermediatoren und der Ausbildung zum Mediator.

Wie jedes Jahr seit 2010 fährt wieder eine kleine ausgewählte Gruppe der Schülermediatoren nach Frankfurt. Es ist bereits das 7. Mal, dass sich Schülermediatoren auf Einladung der Schulmediation Hessen aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet zum Erfahrungsaustausch treffen.

Gizem ist aufgeregt. Der Seminarraum im Haus der Jugend in Frankfurt ist voll. Die Stellwände sind mit Plakate der einzelnen Schulen bestückt. Nach einer kurzen Einführung durch den Veranstalter Herr Zech stellt sich jede Schule vor. Gizem und Roxana treten nach vorne und berichten kurz über ihre Arbeit an der Schule am Dohlberg in Büdingen, der „östlichsten Schule, die heute anwesend ist“, wie Herr Zech meint.

Insgesamt sind Schülermediatoren aus 14 Schulen gekommen, um sich einen Tag lang in Workshops auszutauschen und weiterzubilden. Dieses Jahr haben sie die Möglichkeit sich Themen wie Mobbing, Wie macht Ihr das?, Rollenspieltraining und einer Filmvorführung mit anschließender Diskussion zu widmen.

Die Filmvorführung ist der Renner, denn der Film wurde von den Schülermediatoren der Otto-Hahn-Schule in Hanau erstellt und jeder möchte ihn sehen. Die Schüler sind daran interessiert, mit diesem Workshop Rückmeldung zu erhalten, wie das Thema Mobbing, die Eskalation und die Darstellung der Schlichtung bei ihren „Fachleuten“ ankommt. Die Produktion soll für die Schülermediation an der Schule werben und bald zum Einsatz kommen.

Am Ende des Tages werden sie im Plenum mitteilen, dass sie aufgrund der Diskussion, den Film nochmals überarbeiten müssen, da er an manchen Stellen, nach Meinung der Workshop-Teilnehmer, zu unlogisch aufgebaut sei.

Gizem und die anderen Schülermediatoren unserer Schule hatten sich auf alle Workshops aufgeteilt und sind am Ende des Tages voller neuer Ideen. Öffentlichkeitsarbeit ist an unserer Schule noch ausbaufähig, finden sie. „Die eine Schule hat sogar Handys, mit denen sie immer erreichbar sind, falls eine Schlichtung sofort sein muss.“ Sophie findet das toll. Ob das so gut ist? Sie werden es der Mediatoren-Gruppe beim nächsten Nachmittagstreffen vorschlagen.

„Wir sind super organisiert!“, meint Lea, „Die anderen haben noch nicht mal einen Raum! Geschweige denn einen Dienstplan!“

Das war nicht immer so. Lange hat die Gruppe in Materialräumen ein abgeschiedenes Dasein gefristet. Jetzt hat sie zusammen mit der Schulsozialarbeit ein ganzes Haus zur Verfügung. „Andere Schulen haben diesen Weg der Anerkennung noch vor sich!“

Auf der Rückfahrt im Zug sind alle zufrieden mit dem Ergebnis des Treffens. Jeder nimmt neue Erfahrungen mit nach Hause. Gizem hat heute vor 120 fremden Schülern frei gesprochen und meint erstaunt: „Das war gar nicht so schlimm und ich war auch nicht so nervös.“ Wieder ein Stück Selbstbewusstsein gewonnen!

Nächstes Jahr werden wieder andere Schülermediatoren unserer Schule nach Frankfurt zum Austausch fahren. Ganz sicher wieder aufgeregt und gespannt darauf, was sie erwartet.



Sophie Birx,Gizem Yigit,Lea Traumüller ,Roxana Leica,Sophie Ausobsky,Beate Martin-Stang und unser Azubi Constantin Becker (von links nach rechts)